

Sonja Herden

Mentor Michael Koch

# *Andacht zum ersten Sonntag im Jahr 2021*

## **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist**

Lukas 6 36

Mit der Jahreslosung aus dem Evangelium nach Lukas Kapitel 6 Vers 36 begrüße ich Sie herzlich zur Andacht am ersten Sonntag im neuen Jahr.

Neues Jahr neues Glück?

Oder neues Jahr und alles beim alten?

Gehen Sie optimistisch oder besorgt in das Jahr?

Haben Sie sich dieses Jahr etwas vorgenommen – und vielleicht dieses Vorhaben schon wieder über Bord geworfen?

Das letzte Jahr hat vieles durcheinander gebracht – unsere Welt ist nicht mehr so selbstverständlich, wie sie einmal war.

Die Zukunft bringt viele Fragen aber auch viele neue Chancen mit sich...

Ich jedenfalls nehme mir für dieses Jahr einen Satz als Motto, den Frau Merkel letztes Jahr immer wieder sagte:

Wir müssen jetzt auf Sicht fahren....

Das ist unsere neue Chance: Auf Sicht fahren, das bedeutet wachsam sein,

wieder das zu sehen, was unmittelbar in unserer Nähe ist –

im Hier und jetzt zu verweilen,

dankbar sein in allen Dingen und das kleine, dass man nur aus der Nähe erkennen kann wieder wahr zu nehmen.

An Weihnachten kam Gott zu uns Menschen, er wurde in Jesus Christus einer von uns – er zeigte uns, was es heißt auf Sicht zu fahren:

Und so möchte ich meine Begrüßung mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Johannes 1 Vers 14 in einer sehr modernen Übertragung von Martin Dreyer beenden:

Das Wort wurde zu einem Menschen. Der einzige Sohn von Gott ist als ein normaler

Mensch zu uns gekommen. Wir waren Augenzeugen, dass uns Gott so nahe gekommen

war, dass wir ihn anfassen konnten. In Jesus Christus konnten wir erst begreifen wie Gott eigentlich ist, wie sehr der Vater uns liebt und dass man sich auf ihn hundertpro(zentig)

verlassen kann.

Ich lade Sie ein mit mir in das Lied 452 im evangelischen Gesangbuch zu singen

Er weckt mich alle morgen

Himmlicher Vater,  
ein ungewisses Jahr liegt vor uns, was wird es bringen – wir sind voll von Sorge.  
Werden wir uns bald wieder zu Gottesdiensten treffen können?  
Wir haben Angst vor finanziellen Nöten und Armut, wir fürchten uns vor Krankheit und Tod.  
Wird die Impfung den erhofften Erfolg bringen?  
Ist die Pandemie bald eingedämmt?  
Wir haben viele Fragen, die Antwort liegt in Deiner Zukunft:  
Du aber sprichst: All eure Sorge werfed auf ihn, denn er sorgt für euch....

So wunderbar und ermutigend ist dieses Versprechen – auf dich können wir vertrauen.  
Hab Dank dafür  
Amen

Ich habe 3 Kinder mittlerweile sind sie alle ausgezogen, aber an so manch eine  
Gegebenheit erinnert man sich als Eltern auch im nach hinein zu gut:

Mein Mann und ich waren mit einem unserer Kinder auf dem Weihnachtsmarkt in  
Idstein als es plötzlich – ich schätze es war maximal 3 Jahre alt verschwunden war –  
natürlich machte sich sofort Panik bei uns breit und wir fingen an zu suchen und zu  
rufen – erst einmal ohne Erfolg. Nach einer Weile meinte ein Passant sie suchen ein  
kleines Kind in einer Lederjacke mit Fellfutter? Ja! Das ist gerade dort hinten ins  
Bistro gegangen...

Mein Mann und ich waren sichtlich überrascht voll Angst liefen wir schnell zu  
besagtem Bistro und trauten unseren Augen kaum:

Die Kleine hatte ihre Jacke gerade über die Stuhllehne gehängt und krabbelte  
mühevoll auf den Stuhl, als wir bei ihr ankamen stellte die Bedienung gerade eine  
Tasse duftenden Kakao vor es..... Von Angst war bei dem Kind keine Spur – nur wir  
hatten uns zum Glück völlig umsonst wahnsinnige Sorgen gemacht:

Wie sehr mögen sich erst Maria und Josef gefürchtet haben, als sie bei ihrer alljährlichen  
Wallfahrt anlässlich des Passahfestes den 12 jährigen Jesus nicht mehr finden konnten.  
das Passahfest hatte eine lange jüdischen Tradition vergleichbar mit der Tradition des  
Weihnachtsfestes heute bei uns– an diesem Fest wurde den Auszügen des israelischen  
Volkes aus Ägypten gedacht. Einige der noch heute üblichen Bräuche gehen auf diese  
Zeit zurück. Jesus Eltern machten regelmäßig anlässlich des Passahfestes eine Wallfahrt  
zum Tempel.

Dort blieben sie dann mehrere Tage, typisch für dieses Fest war es u.a. üblich  
ungesäuerte Brote uns heute als Matzen bekannt zu verzehren.

Ich lese aus Lukas 2 die Verse 41-52

Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passahfest. Und als er zwölf Jahre  
alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren  
und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern  
wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine  
Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht  
fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei  
Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte  
und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und

seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Die Wallfahrt nach Jerusalem war vorbei – intensive Tage voller Trubel, intensiven Gebetes liegen hinter der kleinen Familie - eine Zeit, in der Jerusalem und sicher auch der Tempel mit Menschenmassen überfüllt gewesen war – nun geht es nach einigen anstrengenden Tagen auf den beschwerlichen Fußmarsch immerhin ca 150 km nach Nazareth zurück. Jesus aber ein Junge, der gerade, wie man heute sagen würde in die Pubertät kam blieb einfach zurück, ohne seinen Eltern etwas zu sagen – ich kann mir auch ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass sie es zugelassen hätten, dass er in Jerusalem bleibt. So entfernen sie sich von der geheiligten Stätte wieder in Richtung Nazareth... und stellen einige Zeit später fest, dass ihr ältester Sohn fehlte – und auch bei Freunden und Verwandten – konnten sie ihn nicht finden:

Welch eine beängstigenden Situation: War doch das Leben in Israel zu dieser Zeit alles andere als ungefährlich, man musste, wenn man alleine war jederzeit damit rechnen überfallen und ausgeraubt zu werden und im schlimmsten Falle kam man noch nicht einmal mit dem Leben davon. Irgendwo auf einem Weg von 150 km ist das eigene Kind verschwunden – keiner hat Jesus gesehen – Angst und Schrecken werden sich bei Maria und Josef breit gemacht haben:

Wie geht es Jesus?

Lebt er noch oder ist er vielleicht verletzt?

Wo ist er? Wo sollen wir ihn suchen?

Also machten sich die Eltern zurück auf den Weg nach Jerusalem, um ihn dort wieder zu finden.....

Können Sie sich die Verzweiflung der Eltern vorstellen?

Wenn meine Kinder nur für ein paar Minuten verschwunden waren oder abends nicht heim kamen – hatte ich Angst um sie und malte mir das Schlimmste aus – ich machte mir Sorgen ... Gottvertrauen war in diesen Situationen oft Fehlanzeige....

Und sicher kennen auch solche Situationen, wo es ihnen die Füße unter dem Boden weggerissen hat: Vielleicht der Verlust des Jobs, der Bruch einer langen Freundschaft, Streit mit den Nachbarn – Gründe und Situationen in denen unser Vertrauen auf Gott gegen null geht gibt es zur genügen....

Nun kamen Josef und Maria nach einem weiteren Tagesmarsch wieder in Jerusalem an, ihr Sohn war nun schon mehrere Tage verschwunden – heute würde man bei uns die Polizei anrufen – Hundertschaften würden ausrücken, eine Suchhundestaffel aktiviert und das Gebiet Helikoptern abgesucht – nicht aber damals: Maria und Josef waren ganz auf sich allein gestellt. Die einzige Möglichkeit Jesus wieder zu finden war die Suche zu Fuß – 3 Tage lang quer durch Jerusalem. Welch eine Strapaze –

3 Tage voller Angst

3 Tage aber auch, die ausdrücken, wie wichtig Jesus seinen Eltern gewesen sein muß sonst hätten sie sicher die Suche schon vorher auf gegeben

3 Tage voll Liebe und Bangen und dann endlich:

Sie suchen ihn am letzten möglichen Ort im Tempel – dem Haus Gottes:

Und siehe da: er sitzt mitten unter den Lehrern und Schriftgelehrten und unterhält sich mit Ihnen:

Die Empörung mag Josef und Maria in den Augen gestanden haben:

Haben sie 3 Tage voller Angst und Sorge ihren Sohn gesucht, sitzt er einfach im Tempel und unterhält sich als sei dies die selbstverständlichste Sache der Welt:

Was macht Ihr Euch Sorgen – regt Euch nicht so auf:

Ja er erteilt seinen Eltern eine Abfuhr auf Ihre besorgen Vorwürfe:

Heute hätte er vielleicht gesagt:

Mutter, Vater Ihr hättet Euch denken können, dass ich hier im Tempel bin, wo ist euer Problem:

Ihr habt Euch umsonst gesorgt – hier gehöre ich hin, ich bin doch im Haus meines Vaters -

Und da stehen nun 2 Pole gegenüber Jesus ist im Tempel – dem Haus Gottes, seines Vaters – er spürt die Nähe seines Gottes, das gibt ihm Sicherheit und Geborgenheit – und Josef und Maria, die aus der Welt in das Haus Gottes eintreten, aus einer Welt voll Angst und Sorgen -

Die Nähe zu Gott seinem Vater gibt Jesus Sicherheit, sie lässt jegliche Angst in dieser gefährlichen Zeit verschwinden – das Vertrauen zu seinem Vater steht über allem.

Diese 2 Pole erleben auch wir immer wieder in unserem Leben, da steht auf der einen Seite das Leben mit all seinen Herausforderungen, Ängsten und Spannungen, was wird morgen sein, wird unser Leben in diesem Jahr wieder normal, bleiben wir alle gesund und so könnte ich die Liste unserer Sorgen und Ängste beliebig weiter fortsetzen und dann ist da der Gott unser Vater.

Vieles Verstehen wir nicht, wie auch Josef und Maria unverständlich waren.

In unserer Geschichte zeigt uns Jesus aber, dass man selbst in einer Welt voller Gefahr und Angst bei Gott dem Vater zur Ruhe kommen kann – im Vertrauen auf den himmlischen Gott.

Ich finde es nicht immer leicht auf diesen Gott zu vertrauen, Vertrauen will gelernt sein, wie man so schön sagt und ich wünsche uns, dass wir jeden Tag ein wenig im Vertrauen auf Gott wachsen.

Seine Mutter hat es bewegt, was Jesus gesagt hat – auch, wenn sie es nicht ganz verstanden hat – Jesus macht sich auf den Weg mit ihr – auch wir verstehen wie Jesus Mutter damals heute vieles nicht, aber wir dürfen sich sicher sein – so wie Jesus sich damals mit seiner Mutter auf den Weg macht, so macht sich Gott auch heute noch mit uns in der Spannung zwischen Angst und Vertrauen auf den Weg.

Wir können vieles noch nicht verstehen – aber ich wünsche Ihnen und mir, dass auch wir an Weisheit wachsen werden.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres eines neuen Wegabschnittes.

Ich wünsche Ihnen und mir das Vertrauen in Gott, um diesen Abschnitt mutig zu gehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus

Amen

Lied 610

Herr Deine Liebe ist wie Gras und Ufer

Gebet:

Die Welt um uns ist unruhig und im Umbruch – vieles ängstigt uns.

Lehre Du uns auf Dich zu vertrauen.

Lass uns jeden Tag ein wenig mehr wachsen in der Liebe, die Du uns gibst.  
Hilf uns auch diese Liebe weiterzugeben an die, die einsam sind.  
Lass uns dieses Vertrauen in Dich zu denen bringen, die zur Zeit nicht mehr weiter wissen,  
die den Blick auf Dich verloren haben.  
Lass uns Deine Geborgenheit zu denen bringen, die rtlos sind.  
Herr gibt auch denen, die unser Land regieren dieses Vertrauen in Dich, damit sie weise  
handeln können. Es ist nicht einfach für unsere Politiker Entscheidungen treffen, gib Du  
Ihnen den Mut auch unbeliebte Dinge wenn nötig durchzusetzen.  
In Amerika wird bald ein neuer Präsident vereidigt, begleite Du ihn in seinem Amt, damit er  
weise handeln kann

So legen wir alles was uns noch bewegt in das Gebet, dass uns Jesus zu beten gelehrt  
hat

Von guten Mächten treu und still umgeben,  
Behütet und getröstet wunderbar,  
So will ich diese Tage mit euch leben  
Und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
Aus deiner guten und geliebten Hand.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
Erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Seid mutig und stark!  
Habt keine Angst, und lasst euch nicht von ihnen einschüchtern!  
Der Herr, euer Gott, geht mit euch.  
Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!  
Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden  
Amen  
Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche in seiner Nähe und ein gutes Jahr 2021 voller  
Vertrauen auf unseren Gott

Sonja Herden  
Gottesdienst am 2. Advent (6.12.2020)  
Mentor Michael Koch